Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 10

Artikel: Rückschau
Autor: Zerfass, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667378

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stille zu stehen, und oben ging sie eilig und sicher auf steilem Pfad den Bergen zu.

Am andern Morgen trat der Luis vor das Haus, sah über die Weide und machte große Augen.

„Vater!" rief er. „Komm doch eben heraus! ... Sieh, dort auf dem Hügel! Ist das nicht die Carablanca, die gestern abend nicht über die Brücke wollte?"

„Ja, ja, das ist sie," bestätigte der Felipe. Er kniff ein wenig die Augen ein und nickte verständnisvoll. „Die ist in der Nacht wegen ihres Jungen heraufgekommen."

Und so war es. Oben auf der Anhöhe standen unbeweglich und still die Carablanca und quer vor ihr das Kleine. Beide blinzelten zufrieden auf das taufrische Gras und ließen sich von der Sonne bescheinen und durchwärmen.

Rückschau

Und manchmal auf der Weltfahrt tollem Hasten
liest schnell Erinnrung wie in alten Briefen:
begrabne Hoffnung, Wünsche, die nur schliefen,
verwirren uns, gleich Flaggsignal an Masten.

Einst war es so: Akkord auf allen Tasten!
Es waren Lieder, die zum Sturmschritt riefen,
In hellen Tag mit seinen dunklen Tiefen.
Nun lockt ein Rückruf zu besinnlich Rasten.

Doch wie die Frucht aus ihren Blütentagen
im Schicksal der Bestimmung Form gewinnt,
zwingt dich das Werde. Ferne Töne tragen

Glückauf dir zu, wenn neu der Kampf beginnt.
Fest an die Zügel! Staub stiebt um den Wagen!
Acht nicht der Träne, die dir niederrinnt!

J. Zerfaß

Besuch im Zirkus

Von Ernst Eschmann

Ich habe ein faible für den Zirkus. Schon seit Jahren, von meiner frühen Jugend an. Erinnerungen an die ersten Vorführungen dieser Art mögen mitspielen, an die Kirchweihen mit ihren „Buden" und Attraktionen. Da war meistens auch ein Zirkus dabei, ein Löwe oder ein Tiger oder eine Schar behender Affen, die über Stangen und Leisten kletterten und der Frau an der Kasse die lustigste Gesellschaft leisteten. Oder dann paradierte zur Schau der sich drängenden Menge eine in Samt und Seide gekleidete „Riesendame" vor dem Eingang und wickelte um Hals und Nacken eine mächtige Schlange, die ihr blitzschnelles Zünglein zeigte und von der die seltsamsten und gruseligsten Behauptungen im Volke umgingen, wie: sie habe ihr Gift drinnen in einem dunklen Verstecke abgelegt und könne es jederzeit hervorholen, zur Warnung und zum Schrecken aller, die ihr irgend etwas zuleide taten.

Eine besondere Zugkraft auf uns Kinder übte die vom athletischen Besitzer der „größten Raubtierschau" laut hinaus posaunte Ankündigung aus, seine Tiere seien dressiert und vermöchten die größten, noch nie gesehenen Kunststücke zu vollführen. Ich brannte darauf, alles zu sehen, und wenn gelegentlich auch eine kleine Enttäuschung Platz griff, da der Löwe meinen Erwartungen nicht entsprochen hatte und seine Leistungen keineswegs „epochemachend" gewesen waren, das Fremdartige und Geheimnisvolle dieses Königs der Wüste hatte mir doch Eindruck gemacht, und das nächste Mal, ein Jahr darauf, hatte ich wieder keine Ruhe, bis ich der Menagerie einen Besuch gemacht hatte, die ihren „Tier-